

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Themenkomplex Ernährung, hier: Psychologie, Ethik und Globalökologie

Rede auf der Veranstaltung „Vegan-Spring“ in Hannover, Steintorplatz, am 23.04.2011

„Ich verstehe, aber ich habe kein Verständnis!“

Liebe Freunde, liebe Passanten, liebes Publikum,

ich komme von weither, aus Rheinland-Pfalz, um heute hier in Hannover auf der Veranstaltung „Vegan-Spring“ zu Ihnen zu sprechen, denn das Thema, um das es hier und heute über 10 Stunden hinweg geht, ist bedeutsam für uns alle, auch wenn das nicht jeder wahrhaben will. Es geht um das Einläuten einer neuen Zeit in einer Welt- und Werteordnung, die ihrem Ende entgegenseht, die ein Ende haben muss, wenn das Leben, gleich welcher Art und Form, weiter bestehen soll.

Es haben sich hier an den Infoständen Vegetarier, Veganer, Tierrechtler und Tierschützer mit ihren Ständen und Infomaterialien zusammengefunden, um ihre Mitmenschen darauf aufmerksam zu machen, dass es in der Hand eines jeden Einzelnen liegt, ob unsere Welt ein Ort der Gerechtigkeit und der harmonischen Koexistenz wird, oder ob sie weiterhin eine Hölle bleibt.

Es gibt sicherlich nicht wenige unter den Passanten, die ihre Schrittgeschwindigkeit nun erhöhen mit dem Gedanken: „Nichts wie weg hier, die wollen mich bekehren, mir Vorhaltungen machen, weil ich noch Fleisch und Fisch esse.“ Die, die dies denken und tun, scheinen also zu ahnen, dass das, was sie tun, nicht so ganz in Ordnung sein kann. Denn wären sie in ihrem Verbraucherverhalten unbedarft, dann wären sie zumindest neugierig, worüber meine Kollegen an den Ständen informieren möchten, wofür sie sich in ihrer Freizeit viel Mühe geben, Zeit investieren und auch Geld, um all das, wovon sie überzeugt sind, ihren Mitmenschen mitzuteilen, mit ihren Mitmenschen zu teilen, denn das ist ja der Sinn dieser Veranstaltung.

Es ist übrigens eine steinzeitliche Sitte, seinen Nächsten, seinen Sozialpartner, seinen Sippengenossen auf Fehler hinzuweisen, denn davon hängt letztlich das Überleben der ganzen Sippe ab. Alle Tierkonsumenten sollten sich also geehrt, angenommen, geachtet, respektiert und sogar geliebt fühlen, wenn meine Tierschutzkollegen auf sie zugehen, um ihnen ihre Infos und Überzeugungen näher zu bringen. Und ist es nicht längst so, dass die Welt im Zuge der Globalisierung ein Dorf geworden ist und somit unser aller Überleben von kollektiv getroffenen Entscheidungen, Verhaltensweisen und auch Unterlassungen abhängt?

Die Zeiten sind größtenteils vorbei, in denen Tierschützer mit erhobenem Zeigefinger ihre Mitmenschen zu bekehren versuchten, denn mit Beschimpfungen und Vorwürfen kann man niemanden von seinem Kurs abbringen, auch wenn er noch so falsch sein mag. Es geht hier nicht darum, zu spalten, zu verurteilen, sondern darum, zu verbinden – nämlich den Menschen mit dem, was er schon vor langer

Der AKT- Gründer wurde 2002 von der **Hans-Rönn-Stiftung** „Menschen für Tiere“ für seine Verdienste im Tierschutz und für seine Mitweltethik mit einem Preis geehrt.

Nach 15 Jahren in Karlsruhe hat die **AKTgGmbH** ihren Sitz im Juli 2004 nach Biedesheim verlegt, wo sie eine hochmoderne Tierhaltung und u.a. eine **Tropenhalle für Exoten und Reptilien** betreibt.

RV-Bank Rhein-Haardt (BLZ 545 613 10) Kto.-Nr. 6 220 207 Amtsgericht Kaiserslautern Finanzamt Worms-Kirchheimbolanden
Volksbank Durlach (BLZ 661 901 00) Kto.-Nr. 3075206 HRB 30203 Steuernr. 44/ 650/ 1068/ 8

Zeit verloren hat, den ***Kontakt mit seiner lebendigen Mitwelt und auch den Kontakt mit seinem inneren Selbst.***

Ja, Sie haben richtig gehört: Die meisten Menschen haben keinen Kontakt mehr zu ihrem inneren Selbst – und bitte denken Sie jetzt bloß nicht, dass ich Ihnen nun auf die therapeutische Tour kommen möchte.

Meine 10-jährigen autodidaktischen Studien über Humanpsychologie und meine 30-jährigen Studien über Biologie, Zoologie, Ökologie sowie Bioethik haben mir aber schon deutlich gemacht, dass zwischen dem ***Zustand der Welt, die mit uns ist und jener Welt, die in uns ist, ein unmittelbarer Zusammenhang besteht, ja mehr noch, dass diese Welten einander in Qualität und Güte gleichen.***

Aber andererseits muss ich auch fragen dürfen, weshalb bei Unrecht gegenüber Tieren stets Sanftmut und Verständnis seitens des Tierschutzes verlangt wird, wenn ich gleichzeitig beobachte, wie „intolerant“ man z. B. mit Rassisten, Sexisten und Faschisten umgeht, was ja allgemeine gesellschaftliche Akzeptanz erfährt. Wo ist beispielsweise die Toleranz gegenüber Rauchern (ich muss gestehen, ich bin einer), denen man immer mehr Tabaksteuer abtrotzt und die vor die Tür gesetzt werden, während andererseits z. B. der Tierkonsum massiv von Steuergeldern – auch von denen der Vegetarier – subventioniert wird? Wer raucht, gefährdet eventuell seine Gesundheit, aber wer Tiere verzehrt, der ruiniert nicht nur seine Gesundheit, sondern die Gesundheit und das Leben unserer gesamten Mitwelt, unserer planetarischen Biosphäre, verursacht Hunger und Elend in der Dritten Welt und ist beteiligt an der ***weltweiten Opferung von sage und schreibe 3,16 Billionen, oder anders ausgedrückt, 3160 Milliarden Tieren in einem einzigen Jahr, wobei die Kiemenatmer den Löwenanteil von 3,1 Billionen Tieren ausmachen.*** Das sind Zahlen, die einem die Luft abdrücken und die Schamgefühle wecken, der Spezies Homo sapiens – der weise Mensch - anzugehören.

Bitte, liebe Tierkonsumenten, haben Sie deshalb auch mit jenen von uns Verständnis, die nicht mit Engelszungen und Engelsgeduld auf Sie zugehen und Sie auffordern, den Massenmord an Nichtmenschen und die Ruinierung unseres Planeten nicht weiter durch Ihr Konsumverhalten zu unterstützen.

Sie sehen ja an dieser heiteren, ungezwungenen und gemütlichen Veranstaltung, dass wir Tierschützer uns alle Mühe geben, Ihnen den „Wechsel“ zur tierfreien Ernährung so angenehm und schmackhaft wie möglich zu machen. Aber wir sind auch nur Menschen und wir leiden, leiden mit den Tieren und leiden unter der geballten Macht der Ignoranz gegenüber dem Elend auf dieser Welt insgesamt, das ganz wesentlich mit den vorherrschenden Ernährungsgewohnheiten einer sich weiter explosionsartig vermehrenden Menschheit zusammenhängt.

Es gibt viele Menschen, die Vegetarier sind – es gab sie zu allen Zeiten. Die einen essen vegetarisch, weil sie sich Fleisch nicht leisten können, die anderen, weil sie es nicht vertragen oder gesundheitliche Spätschäden befürchten, wieder andere verzichten aus religiösen Gründen. All diese Motive waren und sind egoistisch motiviert, aber nur sehr selten gab es Vegetarier, denen es um die Tiere und ihr naturgewolltes ***Anrecht auf Leben, Schutz und artgemäßen Lebensraum*** ging, was ein selbstloses Motiv darstellt.

Dass diese Motive heute immer mehr Menschen dazu verleiten, keine Tiere mehr zu konsumieren, weil man ja schließlich auch keine anderen Menschen konsumiert, ist ein neues, höchst erfreuliches Phänomen. Es zeigt nämlich, dass sich die Menschheit nicht nur intellektuell und geistig weiterentwickelt, sondern auch, dass sie sich emotionell im Sinne von Empathie dergestalt verändert, dass sie für Tiere quasi eine zwischenartliche Sozialität zeigt, ganz so als seien Tiere Artgenossen und mehr noch, Sozialpartner.

In den letzten Jahren, - Gammelfleischskandalen, Tierseuchen, Dioxinskandal und bestürzenden Dokumentationen über Massentierhaltung, Tiertransporte, Schlachthöfe und Fischerei „sei Dank“, - erfahren Vegetarier eine gesellschaftliche Rehabilitation, ja mehr noch, Vegetarismus ist inzwischen „trendy“ geworden, wer hätte das je für möglich gehalten? Sogar eine Steigerung zum Vegetarismus ist inzwischen immer mehr salonfähig, der Veganismus.

Da aber die meisten Leute schon mit dem Vegetarismus größtenteils ihre Probleme haben, habe ich vor Jahren schon empfohlen, den Veganismus zunächst nicht prioritär zu fordern, denn dieser würde oh-

nehin die zwangsläufige Folge eines gesellschaftlich etablierten oder gar gesetzlich vorgeschriebenen Vegetarismus sein. Denn die Produktion von Milch, Eiern und Leder in einer Welt, in der das Töten von Tieren zum Zwecke des Konsums verboten oder zumindest verpönt wäre, würde sich ohnehin wirtschaftlich gar nicht mehr lohnen.

Aber allein der Verzicht auf Tierprodukte wird die Welt nicht retten – jedenfalls nicht schnell genug. Uns läuft die Zeit davon; unsere globale Biosphäre ist schwer geschädigt: Klimawandel, Artensterben, unwiederbringliche Zerstörung und Plünderung der Urwälder und Meere, Ausweitung der Wüsten, Anstieg des Welthungerproblems, Süßwassermangel, ruinöser Zustand der Böden, immer häufiger auftretende Naturkatastrophen, - all das zeigt nunmehr auch dem ignorantesten Zeitgenossen, dass sich vieles grundlegend ändern muss, wenn das Leben auf dieser Welt – so wie wir es kennen, weiter Bestand haben soll.

Gegenwärtig sind wir fast 7 Mrd. Menschen auf diesem Globus, von denen ca. 1 Mrd. keinen regulären Zugang zu Trinkwasser und Nahrung hat. In nur 40 Jahren, also im Jahre 2050, werden wir 9,2 Mrd. Menschen sein, von denen 3 Mrd. hungern werden und 6 Mrd. unter Süßwassermangel zu leiden haben, denn schon heute sind nur drei Prozent allen Wassers auf der Erde Süßwasser – Tendenz sinkend!

Die FAO, die UNO- Organisation für Ernährung und Agrarkultur, hat mehrfach erklärt, dass sie nicht wisse, wie in nur 40 Jahren die zu erwartende humanoide Weltbevölkerung ernährt werden soll. Wenn wir an der gegenwärtig etablierten Art der Nahrungsmittelindustrie und Landwirtschaft festhalten, benötigen wir alleine für den Getreideanbau eine zusätzliche Fläche von 1 Mrd. Hektar Land – das entspricht in etwa der Grundfläche der USA. Durch unsere aggressive und flächenintensive Art der Nahrungsmittelerzeugung produzieren wir Menschen jedoch immer mehr Wüsten. Wir können der Restwildnis kein weiteres Land mehr abtrotzen, zumal so viel Restwildnis gar nicht mehr existiert. Die Urwälder der Welt sind nur noch zu ca. 15 % vorhanden, allein in Europa existiert nur noch ein Prozent Urwald. Wie soll das viele Kohlendioxid, das wir in die Atmosphäre blasen, je wieder zu Biomasse werden können, wenn wir gleichzeitig alles dafür tun, dass urwüchsige Vegetation weltweit gar nicht hochkommen kann? Fossile Kohlenstoffe zu verbrennen ist an sich kein Problem, denn Kohle und Öl waren in der Prähistorie ja mal lebendige Biomasse, die dann versteinerte. Unser CO₂ - Problem basiert ausschließlich auf der Tatsache, dass wir Menschen nicht nur die Erzfeinde und Vernichter der Tiere, sondern auch die der Pflanzen sind, die bekanntlich CO₂ im Zuge der Photosynthese veratmen und zu Kohlenstoff in Form ihrer eigenen Biomasse umwandeln und dabei auch noch Sauerstoff herstellen. Die Menschen roden Wälder, um „Schlachtvieh“ darauf zu mästen, um Mastfutter – vor allem Soja und Mais - zu produzieren, das wir Menschen auch selbst essen könnten. Sie plündern die Weltmeere aus und missbrauchen diese als Müllhalde, wo doch gerade die Meere, die 70 % unserer Erdoberfläche bedecken, dafür verantwortlich sind, dass unsere Biosphäre noch vergleichsweise lange durchgehalten hat, wenn man bedenkt, was wir seit der Industrialisierung auf dem Festland an Raubbau betrieben haben.

6 bis 10 kg Getreide ist erforderlich, um 1 kg Fleisch zu erzeugen. Während Soja 50 % Protein enthält, liefert uns Rindfleisch nur 25%, Schweinefleisch nur 15% und „Geflügel“ nur 13 % Protein. Gegenwärtig läuft ein von der Bundesregierung finanziertes Forschungsprojekt, in dem die wertvolle Spirulina-Alge, die 65% Protein enthält sowie sämtliche 21 Aminosäuren, zu Mastfutter für sogenannte Broiler entwickelt werden soll – das muss man sich mal vorstellen! Dümmer geht's wohl nimmer!

Wir müssen deshalb mehr tun, als nur keine Tiere mehr zu essen – wir müssen politisch auf nationaler, europäischer und globaler Ebene massiv Druck aufbauen, z. B., in dem wir drei kardinale Forderungen aufstellen und durchsetzen:

1. Abschaffung der Agrarsubventionen, insbesondere für Fisch, Fleisch, Milch und Eier!
2. Einführung der Besteuerung tierischer Lebensmittel als Genussmittel wie bei Tabak und Alkohol, um die bei der Produktion von „Nutztieren“ erzeugten Umweltschäden auszugleichen.
3. Global muss durchgesetzt werden, dass die UNO die noch verbliebene Restwildnis über Langzeitpachtverträge über mind. 100 Jahre sichert und dass die Meere, wie im Falle der Antarktis, zum Weltpark erklärt und kategorisch unter Schutz gestellt werden. Zur Finanzierung muss ein UN-Fond gegründet werden, in den die Nationen, die am umweltschädlichsten wirtschaften, am meisten einbezahlen müssen.

Ich verstehe aus psychologischer und kultureller Perspektive durchaus, dass die Menschen Probleme damit haben, auf Tierprodukte – insbesondere bezüglich des Verzehrs - zu verzichten, denn das hat etwas mit Prägung zu tun. Alle essentiellen Verhaltensweisen sind nämlich sehr prägungssensibel, was aus verhaltens- und evolutionsbiologischer Sicht durchaus sinnvoll ist. So wie Sexualität sehr von Prägung abhängt, weil es der Arterhaltung dient, so ist die Frage danach, was essbar, nahrhaft und bekömmlich ist, eine Angelegenheit, die dem Erhalt des Individuums dient.

Meine Organisation, die **AKT - Aktion konsequenter Tierschutz**, betreibt neben ihrem „**INSTITUT FÜR MITWELTETHIK**“, als das ich heute zu Ihnen spreche, auch eine „**Fachberatungsstelle für Tierschutz und Tierhaltung**“ und eine „**Station für Exoten, Wild- und Kleintiere**“. Wir wissen deshalb aus Erfahrung, wie schwer es ist, z. B. ein Tier, das über Jahre hinweg falsch ernährt wurde, nun auf artgemäße und gesunde Nahrung umzugewöhnen. Nicht anders ist es beim Menschen, vor allem, wenn er mehr auf seine Triebe und Gelüste und weniger auf seine Vernunft hört.

Ich verstehe also, weshalb es vielen Menschen überaus schwer fällt, z. B. auf Fleisch zu verzichten, ABER ich habe dafür kein Verständnis.

Weshalb, werden Sie sich fragen. Nun, was macht den Menschen zu etwas Besonderem in Tierreich, denn biologisch betrachtet ist der Mensch ja ganz eindeutig ein Tier, eine Affenart. Was unterscheidet uns denn wirklich vom Tier und woraus leitet sich unser anmaßender Anspruch, das „wertvollste“ Wesen auf Erden zu sein, ab? Es ist unsere Vernunftbegabung, NICHT unsere Fähigkeit zu fühlen oder Instinkte, Affekte und Triebe zu haben. Das ist es nicht, was uns von den Tieren unterscheidet – machen Sie sich das bitte einmal klar.

Neurobiologisch betrachtet - und das wurde gerade in den letzten Jahren deutlich, seitdem es Computertomographen gibt, die es uns erlauben, dem Gehirn beim Schalten zuzusehen, weisen wir Menschen dieselben emotionalen Potenziale auf, wie jedes andere Tier, zumindest Wirbeltier. Unser Menschenhirn unterscheidet sich von den Gehirnen anderer Tierarten lediglich durch die Größe des Neokortex (Großhirnrinde) und ihren Furchungen. Der Neokortex aber ist vor allem für Gedächtnis, Logik, Vernunft und Gewissen zuständig; letzteres sitzt übrigens direkt hinter unserer Stirn – nicht für Emotionen und Affekte. Jenes Hirnareal, das für eben diese Reflexe, Affekte und Emotionen wie Angst, Furcht, Lust, Trieb, Freude und Leid zuständig ist, ist im Wesentlichen mit dem aller anderen Wirbeltiere identisch. Es ist beim Menschen das Stammhirn und das Limbische System im Mandelkern, einem primitiven Hirnareal unter dem Neokortex gelegen, das von Neurologen als „Reptilienhirn“ bezeichnet wird und das auch die Amygdalla enthält, die wiederum traumatische Erfahrungen für immer abspeichert und uns zeitlebens hierdurch – vor allem bezüglich Angst- und Aggressionsverhalten - beeinflusst.

Daraus ergibt sich eine ganz erschreckende Konsequenz: Tiere leiden genauso und empfinden genauso Schmerzen, Leid, Angst und Panik, wie wir Menschen. Tiere sind neurobiologisch wie kleine Menschenkinder, denen ja auch der Verstand und die Erfahrung fehlen, um sich etwaige Unbilden, denen sie ausgesetzt sind, zu erklären oder Trost in irgendeiner Form zu finden bzw. rationalistisch (wie die Psychologen es ausdrücken) zurechtzulegen. Tiere kennen keinen Trost, den sie sich, wie beispielsweise KZ- Häftlinge es vermochten, „einreden“ könnten, denn hierfür wäre Phantasie, die Fähigkeit zur Illusion, zum Glauben an eine höhere Macht, die sie für das Erlittene entschädigen werde, etc. erforderlich. Tiere sind in der Tat stets affektiv - ganz Leid, ganz Schmerz, ganz Angst. Da sie keinen Zeitbegriff kennen, sind sie wie Kleinkinder nicht in der Lage zu hoffen – z. B. dass es bald vorüber gehen möge. Der Mangel an Denk- und Phantasiefähigkeit macht Tiere – alle Tiere, also auch Wirbellose, zu ganz besonders schutzbedürftigen Wesen – schutzbedürftiger jedenfalls als ein erwachsener Mensch es aus neurobiologischer Sicht ist.

Haben Sie sich einmal gefragt, weshalb ein Verbrechen an Kindern stets als schlimmer empfunden wird, als ein Verbrechen an einem Erwachsenen? Kinder sind nicht nur körperlich wehrlos, sie sind es vor allem seelisch und kein Neurobiologe kann fachlich nachweisen, dass das Leid von Tieren streng wissenschaftlich beurteilt, ein geringeres sei, als das eines Menschenkindes oder auch das eines geistig behinderten Menschen.

Die Wissenschaft bestätigt nunmehr also die Bedenken, ja mehr noch, die Ansichten all jener, die in der Menschheitsgeschichte den Schutz der Tiere forderten und sich bis heute hierdurch zumeist der Lächerlichkeit und des Spotts preisgaben. ***Wer Tiere quält oder quälen lässt, ist faktisch jemand, der Kinder quält oder quälen lässt.*** Und wem es egal ist, dass Tiere billionenfach auf unserer traurigen Welt gequält und gemeuchelt werden, dem ist egal, dass es Kinderseelen sind, denen unsägliches Leid angetan wird.

Dabei – und das weiß ich aus vielfacher Erfahrung - gibt und gab es wohl kaum wirklich je einen Menschen, der ernsthaft bezweifelte, dass Tiere höchst empfindsame und leidensfähige Wesen sind. Es war und ist abermals die „Rationalisierung“, also das Zurechtlegen von willkommenen Ausreden und Rechtfertigungen (z. B. aus egoistischen und kommerziellen Gründen) zum einen und nicht selten sadistische Tendenzen zum anderen, die die Ausbeutung, Versklavung und Ausrottung von Tieren weltweit am Leben erhielt und neuzeitlich durch die Industrialisierung ins Unermessliche steigerte.

Wenn die Menschen nicht glauben würden, dass Tiere leidensfähig sind, weshalb quälen sie Tiere dann so gerne, z. B. auch im Rahmen kultureller (z. B. Stierkampf), religiöser (z. B. rituelles Schächten) und sportlicher (Angeln und Jagen) Motive? Und gab es nicht auch mal eine Zeit in den USA, in der man vorgab, dass Menschen mit schwarzer Hautfarbe weniger leidensfähig seien und dass man sie deshalb im Zuge der Sklaverei getrost und ungeniert auspeitschen dürfe? Glauben Sie wirklich, dass die Sklavhalter nicht wussten, dass Schwarze exakt genauso Schmerz und Leid verspüren, wie Weiße? Wenn nicht, dann hätte die Pein, die ihnen angetan wurde, ja auch unterlassen werden können, denn sie brächte dann ja doch nichts.

Doch nicht nur die Neurobiologie gibt jenen, die über Jahrhunderte hinweg als Spinner verspottet wurden, nunmehr auf der ganzen Linie Recht, auch die Ökologie tut dies, wie einige Zahlen, die ich vorhin schon nannte, zweifelsfrei und unwiderlegbar bestätigen. Bitte informieren Sie sich ganz ungezwungen an den Infoständen über die ganz konkreten Folgen des Tierkonsums auf die sogenannten Nutz –und Schlachttiere, die Wildtiere und die Artenvielfalt, die Natur, unser Klima, die Böden, die auch ein mit Lebewesen reichhaltig besetztes Ökosystem sind, den Süß- und Trinkwasserhaushalt, die Welternährungsproblematik in naher Zukunft. Nicht zuletzt auch unsere schwindende Volksgesundheit, die durch Tierkonsum beträchtlich geschädigt wird und uns mehr als je zuvor dem Gängelband der Pharmafirmen preisgibt, die auch an einer immer kränker werdenden Biosphäre immer mehr verdient. Ist es ein Zufall, dass dieselbe Industrie, die Medikamente für Menschen mit sogenannten Zivilisationskrankheiten erzeugt und vertreibt, auch Medikamente für krankhaft gehaltene „Nutztiere“ und Pestizide und Düngemittel für die Landwirtschaft, ja sogar genverändertes Saatgut, das nur bei Verwendung spezieller Pestizide überhaupt angebaut werden kann, vertreibt?

Je größer die Krise des Lebens insgesamt auf unserer Welt ist, je desolater sein gesundheitlicher Gesamtzustand, um so mehr verdient die chemische und pharmazeutische Industrie!

Schon bald werden multinationale Konzerne die Vertriebsrechte an allen lebenswichtigen Substanzen und Materialien wie Trinkwasser, Nahrung, Medizin und Rohstoffen an sich gerissen haben. Es hat doch schon längst begonnen. Getreidepreise werden an den Börsen spekuliert. Aktiengesellschaften der Agrar- und Lebensmittelindustrie, die zumeist mit der chemischen und pharmazeutischen Industrie zusammen hängen, verdienen am Hunger, an Kriegen, an Umweltkatastrophen und beschwören diese durch ihre globalweiten Verbindungen als „Global Player“ mutwillig herauf.

Weil aber auch der Veganismus – und ich hoffe, dass ich jetzt nicht von meinen Veganer- Kollegen des Platzes verwiesen werde – nicht der Weisheit letzter Schluss bezüglich einer zukunftstauglichen Ernährung der Menschheit bei gleichzeitiger Schonung und dringend erforderlicher Renaturierung der Biosphäre ist, vertrat ich im letzten Sommer gegenüber dem EU-Agrarkommissar Dr. Dacian Cioloș in Brüssel die „Bioreaktoren und –fermenter- Innovation“, genannt Bifl. Gemeint ist nicht die Minisalami aus Tierleichen, sondern ein von der AKT ersonnenes mikrobiologisches High-Tech-Verfahren, das aus Zellulose von artenreichen und ökologisch intakten Wiesen, hochwertige und reine Nährstoffe erzeugt. Wiederkäuer sind z. B. nicht ohne Grund die erfolgreichsten Weidetiere der Evolution. Ernährungsphysiologisch betrachtet sind sie keine reinen Vegetarier. Mit Hilfe der Mikroben in ihren Vormägen, die

tierischer Art sind, synthetisieren sie unverdauliche Zellulose in hochwertige Proteine, von denen sie leben, weil sie diese verstoffwechseln.

Auch Blatt- und Grasschneiderameisen züchten seit Jahrmillionen einen von ihnen selbst domestizierten Pilz in ihren Bauten, den sie ausschließlich mit fermentierter Zellulose füttern. Sie fressen nur diesen Pilz, der sie vollwertig ernährt.

Nur durch die Nutzung von Mikroorganismen kann die Nährstoffproduktionsbilanz bei gleichzeitiger Schonung des Ökosystems gesteigert werden. Tierarten, die sehr zahlreich vorkommen, konnten nur deshalb ihre Populationsdichte erhöhen, ohne zugleich das Ökosystem zu ruinieren, weil sie Mikroben in ihren Dienst stellten.

Fleischfresser sind demgegenüber in Ökosystemen immer selten. In der Serengeti bestehen die Großtierpopulationen aus lediglich 2 % Beutetierfressern gegenüber 98 % Pflanzenfressern, wobei die Tiere mit Vormägen, also Wiederkäuer, gegenüber einmägigen Tieren wie z. B. Zebras, viel häufiger vorkommen. Dies liegt an der Effizienzsteigerung bei der Auswertung von schwerverdaulichen Pflanzen mit Hilfe der Vormagenmikroben.

Da wir globalpolitisch nicht erreichen können, dass die Menschheit sich nicht mehr weiter vermehrt, bleibt uns nur die Nährstoffproduktion unter Zuhilfenahme von Mikropower, um aus dem „**Möchtegernraubtier**“ **Mensch** einen sogenannten **Fermenterverdauer** zu machen.

Die Evolution hat auch unter den Primaten Vormagentiere hervorgebracht – ich meine die zoologische Familie der Schlankaffen - die sich überwiegend von Baubleib ernähren, das ohne die Mikroben in ihren Vormägen nicht verdaulich wäre. Doch wir Menschen haben nicht die Zeit, darauf zu warten, dass uns nun Vormägen wachsen – wir müssen sie uns bauen.

Es geht mir hierbei nicht darum, die Ernährung der Menschen ausschließlich aus Biofermentern zu gewährleisten – im Gegenteil. Im globalen Maßstab betrachtet würde es der Biosphäre gar nichts bringen, wenn lediglich wir Europäer nun zur extensiven Landwirtschaft übergangen – selbst dann nicht, wenn wir alle Vegetarier würden. Gleichzeitig nämlich unternehmen die Schwellenländer China, Indien und Brasilien enorme Anstrengungen, die von uns übernommene industrielle Landwirtschaft zu potenzieren. Konzepte sogenannten Factory- und Vertikalfarmings liegen nicht mehr in der Schublade, sie werden bereits verwirklicht. So entsteht in der Nähe Shanghais bereits eine Geflügelfabrik für 3 Mio. Masthähnchen. Ich vertrete den Standpunkt, dass wir uns global nur dann extensive Landwirtschaft leisten können - denn diese ist flächenintensiver - wenn wir die Produktion essentieller Nährstoffe zusätzlich an hocheffiziente Mikroorganismen delegieren. Auf diese Weise wäre es uns möglich, so viel Nutzfläche einzusparen, dass wir nicht nur große Teile dieser Fläche renaturieren könnten, sondern auch extensive Landwirtschaft und Pflanzenbau betreiben könnten, bei gleichzeitiger Sättigung der extrem wachsenden Weltbevölkerung.

Da ohnehin 70 % der heute landwirtschaftlich erzeugten Lebensmittel von der Lebensmittelindustrie denaturiert und zu Fooddesign- Produkten verarbeitet werden – Tendenz steigend - könnten die Rohstoffe hierzu doch genauso gut aus Bioreaktoren und -fermentern stammen. Das exakte technische Verfahren muss allerdings erst einmal entwickelt werden, was Jahre in Anspruch nehmen wird. Es geht also zunächst einmal nur darum, die finanziellen Mittel aufzutreiben, diese Innovation selbst in Serienreife bringen zu können - auch um sie z. B. vor Missbrauch der kommerziell orientierten Konzerne zu schützen. Bedenken Sie bitte, dass letztlich jede Form von Nahrung auf den Stoffwechsel von Mikroorganismen zurückzuführen ist – sei es nun in den Böden oder in den Verdauungssystemen von Tieren. Ich denke, dass die Bioreaktoren und -fermenter- Innovation als zweites Standbein einer globalen tierfreien Ernährung auf jeden Fall entwickelt und gefördert werden sollte – auch und gerade von den Vegetariern, Veganern, den Tier- und Naturschützern sowie jenen, die sich gegen Hunger und Unrecht unter den Menschen engagieren.

Liebes Publikum, sie spüren es doch auch – wir stehen an der Schwelle fundamentaler Veränderungen unseres Wertesystems – leider braucht es anscheinend Katastrophen wie jetzt den Supergau in Japan, oder die zahlreichen Naturkatastrophen alleine im letzten Jahr, damit der Mensch das, was ihn von den Tieren einzig unterscheidet, anschaltet – seine Denkfähigkeit. Es ist so schade, dass wir erst so viele Opfer fordern mussten und so viel zerstörten, bevor wir von unserem falschen Kurs abkehren. Wir

müssen – gerade weil die Wirtschaft nun globalisiert wurde - weg kommen vom lebensverachtenden, das Phänomen Leben deklarierenden und degradierenden Kapitalismus, hin zu einer ökologischen und auch zwischenartig sozialen Bedarfsdeckungs- und Kreislaufwirtschaft. Wir müssen endlich begreifen, dass wir nur diese eine Welt haben und dass wir sie mit vielen Millionen anderen Lebewesen und – formen teilen. Bedenken Sie, dass wir Menschen eine kleine Minderheit sind und dass jene, die sich für Nichtmenschen und Mitwelt einsetzen, eine Mehrheit vertreten, auch wenn diese unmündig gegenüber uns Menschen sind. Würden Sie jedem Unmündigen wegen seiner Unmündigkeit seine Rechte und Ansprüche aberkennen wollen?

Schon Anfang der 90er Jahre vertrat ich die Ansicht, dass Tierrechtler sein, eigentlich gar nicht erforderlich ist und auch gar nicht möglich sein kann, denn wer verfügt schon über das omnipotente Fachwissen, um die Rechte von 1,5 Mio. Tierarten gegenüber der Menschheit zu reklamieren? Nein, darum geht es nicht.

Was wir aber, was jeder von uns sein sollte, ja sein muss, ist ein **Menschenpflichtler**. Es geht um die Frage, was WIR Menschen tun und unterlassen müssen, um uns in die Biosphäre zu reintegrieren, damit wir mit uns und unseren Mitlebewesen endlich wieder Frieden schließen können. **Ein anderes Wort für Menschenpflichtler wäre Mitweltethiker.**

Der Mythos von der Vertreibung von Adam und Eva aus dem Paradies stellt das Urtrauma der gesamten Menschheit dar und machte sie zum Monster der Evolution, zu Schreckensherrschern über alle Kreatur. Sie aßen vom Baum der Erkenntnis – gewannen also Ratio - und waren somit für das natürliche Gefüge nicht mehr tragbar – sie mussten deshalb ausgeschlossen werden. Die Vernunftbegabung des Menschen ist ein kühnes Experiment der Evolution mit bislang fatalen Folgen für die gesamte Mitwelt. Es birgt aber auch in der Geschichte des Lebens eine einzigartige Chance, nämlich jene, dass nicht die geistig- intellektuelle Beschränktheit eine Spezies in den Schranken ihrer ökologischen Nische hält, wie dies bei den Tieren der Fall ist, sondern dass eine Spezies sich selbst, aufgrund ethischer Einsichten, Schranken setzt, Rücksicht nimmt und Schaden für andere Wesen vermeidet, soweit dies irgend möglich ist. Nur der Mensch kann einen freien Willen entfalten – auch unbeeinflusst von seinen soziokulturell geprägten Begehrlichkeiten – wenn er sich auf seine besondere Rolle auf Erden besinnt und diese bereitwillig annimmt. Wir Menschen stehen ohnehin am Ende der biologischen Evolution – wir entwickeln uns ja bereits zurück, weil wir uns den selektiven Kräften durch Wohlstand, Technik und Medizin immer weiter entzogen haben. Aber wir stehen am Anfang einer nie da gewesenen neuen Form von Evolution – ich meine die geistige.

1993 habe ich jenen Menschentyp ersonnen und beschrieben, den ich Hocoeth nannte – Homo cognoscens ethicus – der erkennende und ethisch handelnde Mensch. Nur dieser ist zukunftsfähig, nur dieser verkörpert und lebt das, was wir mit hehrem Menschtum meinen, wenn wir das Wort „human“ als Eigenschaft verwenden. Bislang waren wir fast nur inhuman – zu unseren Mitlebewesen, unserer Mitwelt und auch zu uns selbst, denn wir haben aus einem Paradies eine Hölle gemacht – wie konnten wir nur?

„Eden ist das unentdeckte Land in uns“ konstatierte ich in einer meiner Ausarbeitungen über Humanpsychologie und Mitweltethik. Wenn wir fortan Eden in uns selbst kultivieren, dann entsteht auch Eden um uns herum, dann sind wir wieder Zuhause!

**„Wenn das Leben auf dieser Erde weiter bestehen soll,
braucht sein Feind neue Werte, um es am Leben zu lassen,
um mit ihm leben zu lernen, um sein Freund zu werden.“ (Peter H. Arras)**

Ich danke Ihnen für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit – sie können diese Rede als Lesetext mitnehmen oder von unserer Website – neben vielen anderen Texten - herunterladen.

Copyright by Peter H. Arras/13.04.2011
AKT- AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ
gemeinnützige Gesellschaft mbH